

zug s. Kasten). Es ging damals, 1967, um nicht weniger, als um die Einführung der Gesamtschule. Jürgens AG plädierte, im Gegensatz zu den vehementen Verfechtern einer integrierten Form, für ein kooperatives Modell oder – wie es damals hieß – eine additive Form, in der drei Schulfor-

men unter einem Dach weiterhin selbständig existieren sollten, was sich bekannter Maßen an der Heinrich-Hertz-Schule bis heute erhalten hat.

Der Verfasser dieser Zeilen, selbst bereits nicht mehr im aktiven Dienst, ist dankbar, mit jemandem gesprochen haben

zu dürfen, der mit seinen Schilderungen dazu beiträgt, ein geschichtliches Bild zu kompletieren. Wir verbeugen uns vor unserem ältesten Mitglied und wünschen dem Jubilar vor allem weiterhin gute Gesundheit!

JOACHIM GEFFERS

NACHRUF

Good by Ingo!

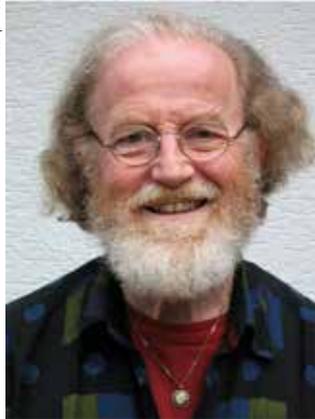
Ingo Wuertl ist am 28. August mit 81 Jahren verstorben

Ingo Wuertl und Elke Sarges waren an der Gesamtschule Steilshoop zusammen mit Eckard Wendt an einer Harburger Schule Anfang der 1970er Jahre die drei ersten Sonderpädagog_innen in Hamburg, die einen dritten Weg zwischen „Ganz“ und „Gar nichts“ in der Förderung verhaltensgestörter Schüler (so die Begrifflichkeit in jenen Jahren) initiierten: „Ganz“ = Umschulung in die Sonderschule „V“. (Fast) „Gar nichts“ = evtl. Ratschläge seitens Schulpsychologen, Weiterverweisung – sonst aber kaum weitere Angebote. Teilweise in Zusammenarbeit mit Prof. Myschker von der Uni Hamburg und phasenweise finanzieller Unterstützung des Steilshooper Modellversuchs durch das Bundeswirtschaftsministerium entwickelten diese Drei in Harburg und in Steilshoop parallel ein Konzept ambulant-präventiver Förderung von Schülerinnen und Schülern, die als besonders verhaltensauffällig („belastet“ und „belastend“) gemeldet wurden. Unterstützt und juristisch abgesichert wurden diese Initiativen durch die kooperierende Schulaufsicht.

1992 führte ich je ein Videointerview mit Eckard Wendt in Harburg und Ingo und Elke in Steilshoop über ihre Initiativen: Ein Stück Geschichte der Hamburger Sonderpädagogik. Diese

Interviews liegen inzwischen als DVDs dem Schulmuseum vor (s. hlz 12/2014 „Es begann mit einer Teilzeitklasse“). Ingo: „Die Gesamtschule hat den Anspruch, eine Schule für *alle* Schüler_in-

Foto: privat



nen zu sein. Dazu gehören auch die Sonderschüler_innen!“

Ich lernte Ingo privat noch während meines Psychologiestudiums kennen. In dem Zusammenhang lernte ich sein Konzept und seine praktische integrative Arbeit in Steilshoop kennen... und war auf Anhieb so begeistert, dass ich alle Hebel in Bewegung setzte, damit er am Psychologischen Institut in Hamburg einen Lehrauftrag erhielt, um uns Student_innen dieses funktionierende innovative Modell erleben zu lassen

und zur Diskussion zu stellen. Da ahnte ich noch nicht, dass ich nach meinem Studienabschluss als sein Kollege und mit weiteren dazukommenden Sonderpädagog_innen gut drei Jahrzehnte am weiteren quantitativen und qualitativen Ausbau präventiver ambulanter Förderung sozial und emotional förderungsbedürftiger Schüler_innen beteiligt sein durfte. Ingo wurde der Sprecher unserer immer größer werdenden Gruppe der Präventionslehrerinnen und -lehrer. Eins seiner Markenzeichen: Den Kopf jeder Einladung zu den etwa 6-wöchentlich stattfindenden Konferenzen aller Hamburger Präventionslehrer_innen zierte er jeweils mit einem neuen humorvollen Spruch. Ich habe sie gesammelt!

Auf Tagungen, Workshops und Kongressen haben wir immer mal wieder zusammen unser „Hamburger Konzept“ vorgestellt. Mit Vergnügen erinnere ich mich auch an unsere gemeinsamen kabarettistischen Auftritte auf solchen Tagungen, manchmal ergänzt durch den Kollegen Thomas Waldmann, in denen wir unsere eigene Arbeit kabarettistisch aufs Korn nahmen. Das betraf dann später auch unsere Arbeit im Rahmen von REBUS.

RUDOLF ABRAMS
Ruheständler